

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. Januar

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Nur der verdient die Freiheit, wie das Leben, der täglich sie erobern muß. (Goethe.)

Amtliches.

Neuenbürg.

Einlieferung der Rekruten.

Die Rekruten des Jahres 1870 sind am 10. Febr. d. J. an das Depot des 7. Infanterie-Regiments in Stuttgart einzuliefern und haben daher am Donnerstag den 9. Februar, Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause dahier zu erscheinen.

Dieselben sind

1. vom Jahrgang 1868. Loos Nr. 60. (C. B. S. Wagner von Neuenbürg).
2. " " " " 1869. " " 37. (G. J. Behner von Gräfenhausen).
74. (F. G. Burkhart von Kapsenhardt).
77. (L. J. Adam von Loffenau).
3. vom Jahrgang 1870. Loos Nr. 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
12. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.
28. 31. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47.
48. 49. 50. 51. 52. 55. 56. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 65.
66. 67. 68. 69. 70. 71. 73. 74. 75. 76. 78. 79. 80. 81.
82. 83. 84. 85. 86. 87.

Die Ortsvorsteher haben die vorstehend bezeichneten Rekruten unverzüglich auf die oben genannte Stunde hieher vorzuladen und die Eröffnungs-Urkunden umgehend einzusenden.

Den 25. Januar 1871.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die Gemeinde- und Stiftungsbehörden.

In Gemäßheit der Bekanntmachung der R. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 5. d. Mts. Staats-Anzeiger No. 6 werden die Gemeinde- und Stiftungsbehörden aufgefordert, sofort bei den betreffenden Postämtern auf das Reichs-Gesetz-Blatt zu abonniren und binnen 14 Tagen hierher zu berichten, daß es geschehen sei.

Den 11. Jan. 1871.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag über die im Jahre 1870 in ihren Gemeinden durchgeführten Feldweg-Gewand-Regulirungen und Güterzusammenlegungen dem Oberamt nachstehende Notizen unfehlbar binnen 6 Tagen einzusenden:

1. Name und Morgenzahl der regulirten Feld- oder des regulirten Gewands.
2. Zahl der Gutsparzellen:
 - a) vor der Regulirung.
 - b) nach der Regulirung.

3. Zahl der auf der regulirten Fläche befindlichen, bisher weglosen und irregulär gestellten Grundstücke.

4. Zahl der theilhaftigen Grundbesitzer.

5. Wurde die Regulirung auf dem Wege der Freiwilligkeit oder unter Zuhilfenahme des Gesetzes vom 26. März 1862, im letztern Fall durch welche Majorität (nach Kopffzahl, Morgenzahl und Steuer-Anschlag) beschlossen?

6. Sind die neuen Wege, Brücken u. dergleichen in der wünschenswerthen Weise angelegt oder welche Hindernisse haben sich der Ausführung entgegengestellt?

7. Waren Expropriationen oder eine Entscheidung von Streitigkeiten notwendig?

8. Worin bestehen die durch die Ausführung des Plans im Ganzen erzielten Verbesserungen der Grundfläche?

9. Wie hoch berechnen sich die Kosten der Ausführung

- a) im Ganzen,
- b) auf den Morgen?

10. Bemerkungen.

Die Notizen sind genau nach vorstehenden Rubriken zu liefern. Wenn keine solche

Regulirungen vorkamen, ist Fehl-Anzeige zu erstatten.

Den 24. Jan. 1871.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Vermögens-Ansolge.

Die Wittve des am 12. März v. J. 40 Jahre alt in Newark, Nordamerika, gestorbenen Gottlieb Friedrich Faas von Moosbronn, Gemb. Bernbach, Friederike geb. Pfeiffer in Newark hat um Ansolge des seit her zu Bernbach verwalteten väterlichen Vermögens ihres verst. Ehemanns von 365 fl. gebeten.

Ansprüche an dieses Vermögen sind binnen 15 Tagen dießseits geltend zu machen, da sie später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 24. Jan. 1871.

R. Oberamt.
Gaupp.

Revier Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Januar

Morgens 8 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei 9 Stück zurückgenommene, abgeschlagene Lang- und Klobholz mit 341 C. Nugholz und 80 C. Brennholz aus den Abtheilungen Lehenwaldhalde, Efelskopf und Untere Eyachhalde im Aufstreich verkauft.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Gottlieb Fr. Knöller, Schuhmachers Wittve hier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

- Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleidern, Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Fahr- und Wandgeschirr, Allerlei Hausrath, Getränken und Vorräthen

am Mittwoch und Donnerstag, den 1. und 2. Februar d. J.

je von Morgens 8 Uhr an in der bisherigen Wohnung der Erblasserin gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.
Vauer.

dieser Bitte
e der Han-
den Herrn
das Instru-
nt von Ihnen
nettert; sein
kte sich das
das Wogen
htbare An-
diesen uner-
ragen. Die
e übergeben
ent. Traut-
gt, und sie
id in seine
Augustinens
„Treffliches
rge um M-
s muß nun
e ihn nicht
ur wenig-
Minuten in
llen Schwei-
at zu seinem
e mit fester
für immer
m er seither
re Major,“
was meite
ich habe es
und grüßen
h bitte, mir
bewahren!
reise ich ab,
mir zu schä-
r begegnet!“
!“ sagte der
ieser ersten
en Sie mit
ch Alles gut
befreundeten
keines von
zu brechen,
f ihnen lag.
Lebenzimmer,
uten in bür-
Seine Wim-
einschneidend
egung seiner
Die Fran-
utigen Tag
Jahre aus-
erer Stadt
(B. W.)
das Portrait
r Einäugige
(B. W.)
D. Januar.
7/8 — 45 1/8 fr.
— 59 fr.
— 48 fr.
— 39 fr.
— 32 fr.
— 59 fr.
— 49 fr.
— 28 fr.

Arnbach.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 30. d. M.
verkauft die Gemeinde
8 Stämme tannen Bauholz,
285 Stück Gerüst- und
606 Hopfenstangen,
573 Baumstükel und
645 Nebpfähle.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9
Uhr bei hiesigem Rathhause.
Den 23. Jan. 1871.
Schultheißenamt.
Höll.

Conweiler.
Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt nächsten
Freitag den 27. d. M.
von Morgens 10 Uhr an
zum Verkauf:
138 Stück tann. Lang- und Klobholz
mit 3870 C., wie auch
300 Stück Gerüst- und Leiter- und
46 " Hopfenstangen.
Bei günstiger Witterung wird der Verkauf
im Wald, bei ungünstiger auf dem Rathhause
vorgenommen.
Den 23. Jan. 1871.
Schultheiß Faas.

Neuweiler.
Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr
werden auf hiesigem Rathhause von Seiten
der Gemeinde aus dem hiesigen Gemeinde-
wald:
441 Stämme schon gefälltes Lang- und
Klobholz mit 9683 C.
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ge-
bracht, wozu die Herren Holzhändler und
Sägmühlebesitzer freundlich eingeladen
werden.
Gemeinderath.

Neufas.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. M.
Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus werden aus dem
Schlag Hundlosh:
7 Klasten tannene Scheiter,
25 " Prügel im Rev.
Schwann;
ferner im Revier Herrenalb
Nadelholz vom Dobler-Herrenalber Brenten-
wald und Maienberg:
18³/₄ Klasten Scheiter,
35³/₄ Prügel
um baare Bezahlung verkauft.
Neufas den 24. Jan. 1871.

Rothensohl.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus:
85³/₄ Klasten tannen Scheiter- und
Prügelholz,
aus den Waldungen Hundlosh, Frauen-
wäldle, Hint. Brentenwald und Maienberg.
Den 24. Jan. 1871.
Schultheiß Kircher.

Privatnachrichten.

Engelsbrand.



Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht
von dem gestern Abend 9 Uhr im Alter von 54 Jahren erfolgten
Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger-
und Großmutter und Schwägerin:

Christine Burghard, geb. Dürr (aus Merkingen).

Wir bitten um stille Theilnahme.

Den 25. Januar 1871.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:

Carl Friedrich Burghard.

Beerdigung:

Freitag, 27. Januar, Morgens 10 Uhr.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha
wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ca. 73 Prozent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie
der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1870 wird am Ende des Monats
Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die
Unterzeichneten jederzeit bereit.

Den 5. Januar 1871.

Theod. Weis in Neuenbürg.

Christ. Pfau in Wildbad.

Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.

Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.

Weingarten,

Breslau
1869.

Station Ravensburg.

Nachdem ich wieder eine Parthie Berg zum Verandt an obige
Spinnerei parat habe, lade ich zu baldiger weiteren Uebergabe von

Flachs, Hanf & Abwerg

ein, indem ich für vorzügliches Gespinnst garantire.

Der Bezirks-Agent:

Carl Rau in Liebenzell.

EINTRACHT.

Samstag den 28. d. Mts.
in der Sonne zu Neuenbürg.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, 29. Jan. um 10 Uhr in der
engl. Kirche in Wildbad.

Neuenbürg.

Ein dreifachen

Schweinestall

mit Blockwänden worüber Kniestock mit
Holzraum unter Kultdach

20' lang 7' breit 9-14' hoch

hat im Auftrage zu verkaufen.

Zimmermeister Müller.

Neuenbürg.

Paraffin-Brillantkerzen

(Minerallichter)

empfehlte zu billigen Preisen.

Theodor Weis.

Kölner Dombauloose

Ziehung am 15. Februar d. J.
à 1 fl. 45 fr. per Stück.

Ulmer Münsterbauloose

à 35 fr. per Stück
versendet unter Nachnahme oder franco
Einsendung des Betrags.

Wilhelm Stöckle
in Ulm a./Donau.

Ein noch wenig gebrauchtes

Billard

mit verschließbaren Löchern sammt Zugehör
ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Re-
daktion.

Ein anständiges

Logis

für eine ledige Person kann mit oder ohne
Bett sogleich bezogen werden. Bei wem
sagt die Redaktion.

Langenbrand.

Die Herren **Holzläufer**, welche noch Holz in meinem Walde liegen haben, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß ich zu Verhütung größern Schadens das Ausschleifen des Holzes ohne vorherige Anzeige bei mir nicht gestatten kann.

J. Rittmann
zum Oefsen.

Salmbach.

400 fl. Pflanzgeld leihst gegen gesetzliche Sicherheit aus
Johann Funf.

Neuenbürg.

Ein geordnetes

Laufmädchen

findet eine Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Georg Müller ist gesonnen, einen Morgen

Baufeld

bei der Ziegelhütte zu verkaufen neben Ziegler Bogt und Jakob Koch. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Neuenbürg.

Ungarisches Weizenmehl
empfiehlt

W. G. Blais, Seiler
a. d. Marktplace.

Kalender auf 1871

in neuen Sendungen bei

Jak. Meeb.

Der Lahrer Sinkende Bote

beginnt seinen 71. Jahrgang. An Ausführlichkeit wird er wohl von keinem Kalender übertroffen. Auch heuer ist eine Lotterie mit demselben verbunden und es sind Prämien von 10—100 Thlr. ausgesetzt. Der Lahrer Sinkende behandelt in seinem unterhaltenden Theile die welthistorischen Ereignisse des Jahres 1870 in seiner bekannten gemüthlichen, ansprechenden, volksthümlichen und zugleich belehrenden Weise. Die Erzählungen gewinnen durch Illustrationen sehr an Interesse. Zu haben bei

Jak. Meeb.

Berichtigung.

Revier Schwann.

Nadelreis-Verkauf.

Am Freitag den 27. Januar vom hintern Frauenwäldle:

12 Fuder Nadelreis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr, am Kirchweg.

Kronik.

Deutschland.

Paris, 16. Jan. Die Photographie steht im Dienste des Krieges; nach etwa 2 Stunden der Beschickung wird jeweils ein Bild von den zum Ziele anersetzten Gegenständen aufgenommen. Man überzeugt sich daraus, welche Zerstörung die Kugeln angerichtet. — Die deutschen Batterien, welche gegen Paris spielen, zerfallen nach ihren Kalibern in verschiedene

Stufen, die ihre besondern Zwecke zu verfolgen haben. Neben dem starken Zwölfpfünder sieht man noch ganz gemüthlich einen Vier- und Sechspfünder stehen, der nicht eher zum Schuß kommt, als wenn bei irgend einem Ausfall sein Feuer von Nöthen wird. Der 12- und 24-Pfünder arbeitet ruhig nach Paris hinein, während das kleinere Kaliber mit den Kartätschen dazu bestimmt ist, den anstürmenden Gegner abzuhalten und zu vernichten. — General Moltke gönnt sich keine Zeit zur Erholung; ist der eine Plan fertig, so beschäftigt er sich sofort mit einem andern. Dazu gehört die Einnahme von Lyon und die Okkupation der südlichen Provinzen Frankreichs. Selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß es einer franz. Kolonne gelingen sollte, in Baden und damit in Deutschland einzubrechen, sind von General Moltke die geeigneten Weisungen ergangen.

(N. Zür. Z.)

Offiziell. Versailles, 22. Jan. Vor Paris erzielte die Beschickung gegen St. Denis gute Resultate. Am 22. verstummte dort das feindliche Feuer fast ganz. In St. Denis wie auch in Paris bemerkte man mehrere Feuersbrünste.

Berlin, 23. Jan. Die Kreuzmelde: Nachdem Bismarck abgelehnt, Favre einen Geleitschein auszustellen, hat sich derselbe an die Militärbehörde um einen Passirschein gewendet, von welcher er ihn, natürlich ohne alle politische Konsequenzen, erhalten hat.

General v. Werder hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Das 14. Armeekorps und die um Belfort vereinigten Truppen haben durch ihre außerordentlichen Leistungen in Ertragung von Strapazen, größter nur denkbarer Art, sowie durch ihre glänzende Tapferkeit dem Vaterlande einen Dienst geleistet, den die Geschichte gewiß zu den denkwürdigsten Ereignissen des ruhmreichen Feldzuges zählen wird. Es ist uns gelungen, den sehr überlegenen Feind, der Belfort entsetzt und in Deutschland einfallen wollte, aufzuhalten und sodann siegreich abzuweisen. Mögen die Truppen, auf deren Leistungen die Augen Deutschlands gerichtet waren, zuvörderst in diesem Erfolge einen Lohn für ihre Mühe erblicken. Der Dank Sr. Majestät wurde mir bereits allergnädigst übermittelt. Meine aufrichtigsten Glückwünsche für diese ruhmreichen Tage vom 14. bis 18. Jan. füge ich hinzu. gez. v. Werder. (Frl. Pr.)“

Chennevieres, 18. Jan. ... Vor uns liegt die stolze Weltstadt, eingefaßt mit einem Ring von Eisen, vom Sonnenshimmer überstrahlt, in dem Augenblick, als von uns in erhebender Weise der Tag gefeiert wurde, welcher das deutsche Reich und Kaiser vereint. Heute Morgen 10 Uhr wurde das 7. und 1. württ. Reg. sowie die Jäger, auch Preußen und Bayern, wie sie gerade das Schicksal herbeiführte, eingeladen, an der Feier Theil zu nehmen. Unter dem Viktoriafahnen, welches ja Tag und Nacht fortspielt, ward an einem ungefähr 50' hohen Tannenbaum eine große schwarz-weiß-rothe Flagge aufgezogen, Herr Major v. Perglas stand in der Mitte und hielt folgende Ansprache: „Soldaten! Würt-

temberger, Preußen, Bayern! Heute ist der Tag, an welchem das deutsche Reich entstanden. Unser geliebter Feldherr ist Kaiser dieses Reiches; das was das deutsche Volk schon lange ersehnt, ist durch die heißen und blutigen Kämpfe, und durch die Vereinigung der Verbündeten heute erfüllt. Hoch lebe das deutsche Reich! Hoch Wilhelm der Siegreiche! Hoch, hoch, hoch!“ Die Kapellen des 1. u. 7. Reg. begleiteten diese Rede mit der Nationalhymne und es folgte hierauf: Ein feste Burg ist unser Gott! — Die Flagge ist so aufgestellt, daß sie von der Stadt Paris, wie von den meisten Forts gesehen werden kann und wird einen eigenthümlichen Eindruck auf die Herren machen.

Karlsruhe, 18. Jan. Bourbaki hatte offenbar die Absicht, Werder's Linie nördlich zu umgehen und ihm so in den Rücken zu kommen. Dieß ist vollständig mißlungen. Die deutschen Truppen wußten die schwierige Aufgabe, die sie zu erfüllen hatten, in vollem Umfang zu würdigen; Verwundete des ersten Tages, die bereits hier angekommen, erzählen, daß Einer zum Andern ermutigend gesprochen: „Wir dürfen sie nicht durchlassen, nicht um die Welt!“ Die dreitägigen ungeheuren Anstrengungen haben bereits ihre Früchte getragen. Soeben erfahren wir, daß Bourbaki sich zurückziehen beginne, da Preußen in seinem Rücken seien. General v. Fransecky soll gestern in Epinal eingerückt sein, ein Theil des Korps Zastrow sich in Lutin befinden. (S. Z.)

In der bayrischen Kammer hörte man in Betreff der Verträge mit Preußen Reden, welche eben so gut Gambetta hätte halten können, als diese sogenannten Patrioten. „Nur langsam voran“ oder: „gar nicht voran“ ist das Lösungswort dieser Schwarzen.

Württemberg.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 20. Jan. enthält die Gesetze betreffend die Beschaffung weiterer Geldmittel für den Eisenbahnbau; die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse und die Forterhebung der Steuern; — eine Verfügung des Justizministeriums, betreffend die an die Bezirksbehörden zu erstattenden Anzeigen von vorzunehmenden Inventuren und Theilungen.

Stuttgart, 23. Jan. Der gesammte Güterverkehr nach Frankfurt und darüber hinaus ist bis 31. d. M. eingestellt.

Heilbronn, 21. Jan. Unserem Sanitätsverein wurde ein seltenes Geschenk zu Theil. Ein hiesiger Jagdliebhaber verehrte demselben 100 Stück Hasen. (N. Z.)

Da ein Bedarf von weiteren Vorspannfuhrwerken für den Kriegsschauplatz nicht mehr vorliegt, so wollen mündliche und schriftliche Anfragen und Anerbieten in dieser Beziehung an das Kriegsministerium fortan unterlassen werden.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 19. Jan. Zum Barakenbau für die franz. Gefangenen geht aus dem Murgthal viel Holz an den Rhein ab; die Hölzer werden so zugerichtet daß sie später auch noch auf dem gewöhnlichen Markte können verwerthet werden. Ueberhaupt beginnt in den Holz-



handel mehr Leben zu kommen, seitdem die R. Finanzverwaltung in der Bestimmung der Preise für ihre Hölzer den zu Verhältnissen angemessene Rechnung trägt.

U s l a n d.

London, 24. Jan. Aus Versailles, 23. Jan. wird gemeldet: Abtheilungen der deutschen Südmee besetzten am 21. Jan. nach einem Gefecht Dole (Südöstl. von Dijon, südwestl. von Belangon) und nahmen 230 mit Lebensmittel und Fourage nebst Begleitung beladene Eisenbahnwagen. — Im Norden hat die erste Armee das Gebiet bis zu den Festungen vom Feinde gesäubert. (S. M.)

Miszellen.

Militärische Wichtigkeit der Annectirung von Elsaß-Lothringen. (Schluß.)

Man kann den Satz aufstellen, daß die Einbuße von Metz, Straßburg und Belfort alle erfolgreichen Eroberungskriege Frankreichs gegen Deutschland hinfort fast zur Chimäre macht. Frankreich kommt dadurch beinahe absolut in die bleibende Lage der Defensive. Umgekehrt erhält Deutschland, durch jene drei Plätze gestärkt, nun gegen Frankreich beinahe ebenso ausnahmslos die Rolle der Offensive. Das würde eine politische Gefahr für Europa sein, wären die ernst und gerecht denkenden Deutschen eitle, eroberungsfüchtige Franzosen. Da aber die Deutschen eben Deutsche sind, so verschwindet diese Gefahr. Will Deutschland doch auch jetzt noch keine eigentlichen Eroberungen machen, verlangt es trotz seiner kolossalen Siege, die ihm ebenso kolossale Opfer kosteten, von Frankreich nichts wie das ihm einst schmachlich Geraubte zurück!

Metz, Straßburg und Belfort waren als französische Plätze Ausfallthore Frankreichs gegen Deutschland. Hiervon besaß der strategischen Lage nach Straßburg die meiste offensive Bedeutung. Daß gerade diese Festung von allen dreien kein verschanztes Lager hatte, und daß sie auch im Uebrigen auffallend vernachlässigt wurde, beweist, wie wenig die Franzosen das von den Deutschen entlehnte Princip der verschanzten Lager- oder Waffenplätze innerlich begriffen. Denn bei ihren förmlich national gewordenen Aggressionsgedanken ist die anhaltende fortifikatorische Vernachlässigung Straßburgs nur Indolenz, doch keine politische Enthaltensamkeit. Man sieht deutlich, daß sie selbst Waffenplätze ersten Ranges lebiglich im Sinne der Vertheidigung nehmen. Dieser Irrthum ist auch in vielen Phasen des gegenwärtigen Krieges bemerkbar. Wäre Straßburg wie Metz Waffenplatz gewesen, so würde der Verlauf dieses Krieges wohl ein anderer geworden sein. Auch hätte er jedenfalls länger gedauert. Es ist ein ungeheures Glück für Deutschland, daß Frankreich diese große militärische Unterlassungsbeging.

Metz und Belfort haben für Frankreich entschieden mehr defensiven Sinn wie Straßburg. Sie liegen in dem Dreieck, das diese drei Festungen gegen Osten bilden, an der Basis, während Straßburg seine Spitze vorstellt.

Der Verlust von Metz, Straßburg und Belfort schwächt also Frankreich in außerordentlicher Weise. Die Schwächung ist zweifacher Natur, d. h. findet in offensiver und defensiver Hinsicht statt. Mit Straßburg verliert Frankreich sein bestes und das am glücklichsten gelegene Ausfallthor nach Deutschland. Dagegen wird mit dem Rückfall von Metz und Belfort an Deutschland in das eigene strategische Vertheidigungssystem Frankreichs eine so furchtbare Bresche gelegt, daß deren wirksame Verstopfung durch Anlage neuer französischer Festungen fast unmöglich erscheint. —

War die deutsche Vertheidigungslinie des Rheins im Ganzen schon vorher sehr stark, so würde sie durch den Hinzutritt der drei elsäß-lothringischen Festungen an Stärke noch unvergleichlich gewinnen. —

Die Defensivstärke unserer strategischen Westfront nähme gewiß um's dreifache zu: Deutschland wäre nach dieser Seite hin völlig unangreifbar. Die für sich allein schon fast unbezwingliche Festungslinie am Rhein würde nun zur zweiten Linie; Metz, Straßburg und Belfort bildeten die erste. Aber diese erste Linie erhielt durch die zweite bei deren großer Nähe und bei deren eigener großer Stärke für die Folge eine solche defensive oder offensive Wucht, daß nur noch ein französischer Narr von einem erfolgreichen Rheinfeldzuge träumen könnte. —

Die rettende Hand.

Novelle von Otfried Nylus.

(Fortsetzung.)

„Mein Nefte, die Stunde ist gekommen, die ich Dir stets prophezeit habe, und die so leicht vorauszusehen war,“ hub endlich Herr Trautmann an. „Gott gebe, daß sie Dich als Mann finde! — Was hinter Dir liegt, ist Deine Schuld; was Dir bevorsteht, wird ebenfalls von Dir abhängen. Ich habe Dir hier Vorschläge zu machen, die zwar drückender sind, als diejenigen, welche Fräulein Fintelmann Dir vorlegte, aber Du wirst Dir nun bewußt sein, daß es frevelhaft war, ihre Hülfe zu begehren, und daß es noch frevelhafter wäre, eine solche anzunehmen. Ich hätte nie geglaubt, daß Du leichtsinnig und gleichgültig genug sein könntest, auch eine Dame in Deinen Ruin hinein zu ziehen, welche Dein Lebenswandel schon früher compromittirt. . . .“

„Sie irren, Herr Kommerzienrath, wenn Sie glauben, Alfred habe sich an mich gewandt,“ fiel ihm Augustine entschieden ins Wort; „mein Wort darauf, daß ich seine Verlegenheiten ohne sein Zutun erfuhr, und ihm aus freien Stücken meine Hülfe anbot, welche er mit gutem Gewissen und ohne Rückhalt annehmen kann!“

„Erlauben Sie mir, mein Fräulein, hierin anderer Ansicht zu sein,“ versetzte Herr Trautmann. „Es gereicht mir zu einer Beruhigung, meinen Nefen unschuldig zu finden an dem, was ich ihm zur Last gelegt habe; allein ich würde meine Hand von ihm abziehen, wenn er Ihr Anerbieten angenommen hätte, oder noch annähme. Er selbst hat noch die Mittel sich zu retten, — bethätigt er die Aufrichtigkeit

seiner Gesinnungen und seiner Reue nur durch eine ernstliche Umkehr durch ein Annäherung an seine eigene Familie. . . .“

— „Ich bin dazu bereit, bester Oheim“ sagte Alfred; „ich nehme Ihre Bedingungen an, und erwarte Ihre weiteren Mittheilungen.“

„Ich werde Sie allein lassen, meine Herren,“ sagte Augustine. „Leben Sie wohl, Herr Wehlen; meine Segenswünsche und mein Gebet sollen Sie begleiten, wohin Sie auch gehen mögen! Leben Sie wohl,“ setzte sie leise hinzu, „und reisen Sie nicht eher von hier ab, als bis Sie noch einen Brief von mir erhalten haben!“

— „Leben Sie wohl, herrliche Augustine! der Himmel lohne Ihnen Ihr Mitgefühl für mich Unwürdigen!“ flüsterte Wehlen, und küßte ihr tiefergriffen die Hand. Sie wankte hinaus, und die beiden Männer blickten ihr mit unverhehlter Bewundrung nach.

„Ein Herz, wie lauterer Gold!“ sagte der Kommerzienrath. „Mögest Du nun erst recht erkennen, was Du an Augustinen verloren hast! — Aber nun zu unserm Geschäfte! hier kommt mein Advokat mit dem Kommissär Zobel! —“

Der Abend war eingebrochen. Alfred Wehlen saß ohne Licht hinter den halbgeschlossenen Jalousten in tiefem Sinnen. Am Morgen noch ein schmucker, bramarbasirender Offizier, der mit tollem Uebermuth über sein eigenes Unglück scherzte, saß er nun hier als ein Bettler, als Bankerottirer, als ein Mensch ohne Beruf und Stand — ein reiner Proletarier, ärmer als der ärmste Arbeiter, verlassen von seinen sogenannten Freunden, verspottet von manchen seiner Speichellecker, bemitleidet von Niemand, gehöhnt von Vielen, verflucht von Manchen. Dem Schuldhirn zu entgehen, und um einen Vergleich mit seinen Gläubigern einzuleiten, hatte er den Gerichten Insolvenz anzeigen müssen; um einer Entlassung durch den Spruch eines Ehrengerichtes zu entgehen, hatte er gezwungen seinen Abschied eingereicht; um sich die Hülfe seiner Familie zu sichern, war er gedrungen worden, auf den Bezug seiner Einkünfte aus dem Fideikommissvermögen in so lange zu verzichten, bis seine Schulden abgetragen sein würden, und hatte sich verbindlich gemacht, ernstlich zum Nährstand überzutreten, und sich einen bürgerlichen Beruf zu wählen, wozu ihm die Familie allen Vor Schub leisten wollte. Welcher Umschlag des Geschickes!

Alfred knirschte über sein Loos. Er sah darin nicht lauter eigenes Verschulden, sondern mehr ein furchtbares Verhängniß, das über ihm waltete. Er war unfähig zum Denken, zu ruhiger Ueberlegung. Er stieß von Zeit zu Zeit einen tiefen Seufzer aus und warf einen unheimlich schenen Blick auf sein Pistolenkästchen, indem er einen Vers von Voltaire murmelte:

Quand on a tout perdu, quand on est sans espoir,
La vie est un opprobre et la mort un devoir!

Wenn man Alles verloren hat, und aller Hoffnung baar ist, so ist das Leben eine Schmach und der Tod eine Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)

